

11
Nur muß man im Leben lernen, aber nicht viel-
leicht noch vergessen.

Chloe: Da ursprünglich alle weiblichen und
jüngere Leiden weiblichen Dämonen unterworfen
wurden, so waren die Priester auch die ersten Heil-
künstler. - Die Schere auch steht auch im Geist
und Leib des Menschen bereit.

Vom Leben

Philipp: Die menschliche Existenz ist
im Körperlichen der weiblichen Dämonen. Dieser
Ist nur der Natur. Die Ägyptische Kunst und Wissen-
schaft kann nur verstehen, ausgleichen und - führen.

Justiz: Gesetz, Vertrag und Verfassung der
guten Ordnung und Gerechtigkeit im Dienste der
Mächtigen wie der Schwachen. Aus diesem Grunde
trag die Justiz von altherber eine Fährte von den
Magen. - Diese Tugenden behaupten, die hohe Kunst
Wahrheit wider Recht und Macht.

Philipp: Ein planer, klarer Spiegel
Zeichnet wie ein ehrlich Siegel;
Im gebogenen Kuppelglase
Stehst du da mit Tapirnase.

Viel muß man im Leben lernen, aber mehr vielleicht noch vergessen.

*

Theologie: Da ursprünglich alle leiblichen und geistigen Leiden feindlichen Dämonen zugeschrieben wurden, so waren die Priester auch die ersten Heilkundigen. - Sie doktern auch heute noch an Seel und Leib des Menschen herum.

*

Medizin: Alle Krankheiten sind Ausnahmezustände im körperlichen oder seelischen Organismus. Heilen kann nur die Natur. Die ärztliche Kunst und Wissenschaft kann nur vorbeugen, ausgleichen und - flicken.

*

Juristerei: Gesetze, Verträge und Verfassungen bezwecken Ordnung und Gerechtigkeit im Dienste der Mächtigen wie der Schwachen. Aus diesem Grunde trug die Justitia von altersher eine Binde vor den Augen. - Böse Zungen behaupten, sie sähe ihrer Binde wegen weder Recht noch Unrecht.

*

Philosophie: Unsere philosophischen Systeme sind die Turmhähne der Wissenschaft. Sie bewegen sich ständig in höchsten Regionen und suchen von jeder Windrichtung her die Welt zu erfassen, aber sie können sich doch immer nur um ihre eigene Achse drehen.

Logik als Lehrfach? - Wer sie nicht in sich hat, erlernt sie nie.

*

Der Philosoph sucht nach der reinen Wahrheit, der Alchimist nach dem Stein der Weisen - vergebliche Mühe. Immerhin, beide finden ab und zu ein Körnchen goldner Erkenntnis.

*

Wenn das unvernünftige Kind die Hand nach dem Monde ausstreckt, belächeln die Erwachsenen diese Einfalt. Ob der Schöpfer aber nicht auch lächelt, wenn der Weltweise nach dem unerreichbaren Lichte der Wahrheit greift?

*

Kein Adler fliegt so unvernünftig hoch, daß er Nest und Erde aus dem Auge verlöre - das tut nur der Mensch im himmelsstürmenden Geistesfluge.

*

Es muß für den Himmelsstürmer Faust doch ein unbehagliches Gefühl gewesen sein, ständig Mephistopheles, den bösen Geist der Verneinung, hinter sich zu wissen.

*

Den Wahrheitsuchern geht's wie den Motten, sie suchen das Licht und fallen mit verbrannten Schwingen zur Erde.

Für den Menschen gibt es keine reine Wahrheit. Er könnte sie auch gar nicht vertragen, ebensowenig wie es ihm möglich wäre, im reinen Sauerstoff zu leben.

*

Wotan opferte ein gesundes Auge für einen einzigen Schluck aus dem Quell der Erkenntnis; er verlor aber nichts dabei, denn mit dem anderen Auge erkannte und durchschaute er nun alles.

*

Es ist ein wahrer Segen, daß die Welt ruhig ihren Gang geht und sich um die Theorien der Gelehrten über ihr inneres Räderwerk nicht kümmert; ein noch größerer Trost ist es aber, daß die Sachmänner mit den Schraubenschlüsseln ihrer Theorien keinen Anflug an diesem Mechanismus verüben können. Ängstliche Gemüter können daher unbesorgt schlafen gehen.

*

Die Vernunft macht den Geist des Menschen frei, aber erst der Glaube kann seiner Seele die Erfüllung bringen.

*

Pflichterfüllung ist die Mathematik der Moral und oberster Lehrsatz des Lebens.

Der sogenannte gesunde Menschenverstand erkennt die Dinge und Zusammenhänge des Lebens schneller und besser als das forschende Hirn des Gelehrten, denn dieser betrachtet mehr mikroskopisch und verliert vor lauter Einzelheiten oft das natürliche Gesamtbild.

*

Der Kopf ist zum Denken, das Herz zum Glauben da: leider vergißt der Deutsche das öfter und kann sich dann nicht genug über seine geistigen Fehlgeburten wundern.

*

Eingebildete Menschen sprechen eher ihrer ganzen Umgebung den Verstand ab als sich selbst.

*

Der geistig Begnadete geizt nicht mit dem Licht seiner Erkenntnis, denn er weiß, daß keine Kerze an Glanz verliert, wenn sie andere entzündet.

*

Nur Kinder und Affen glauben, hinter dem Spiegelglase verberge sich eine größere Wahrheit. Der Vernünftige erwartet vom Spiegel nichts weiter als ein getreues Bild.

„Jeder Mensch hat einen freien Willen“, ein Lehrsatz, der aber auf tönernen Füßen steht. Da unser ganzes Tun vom Gefühl abhängt, könnte nur der einen freien Willen haben, der für sein Herz eine Kontrolluhr im Kopfe hätte. Gibt es die?

*

Klugheit und Dummheit sind wie die siamesischen Zwillinge organisch miteinander verwachsen und die eine hat immer etwas von der anderen, so unabhängig sie sich auch fühlen mögen.

*

Eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt, mag sich einbilden, sie sei unendlich - sie behält doch nur ihre endliche Größe. Auf Tatsachen, nicht auf Einbildungen kommt es an.

*

Ein schlankes Reitpferd ist flinker als ein schwerer Karrengaul; es braucht sich deshalb aber nichts einzubilden, denn die Schwerarbeit des Zugtieres könnte es nicht leisten. Jeder nach seiner Art!

*

Ohne Peitsche laufen die besten Pferde und die schönsten Kreisel nicht.

Diogenes muß für seinen Scherz, am lichten Tage mit der Laterne Menschen zu suchen, bitter büßen: er wird erst am Jüngsten Tage seine Lampe auslöschen können.

*

Menschliche Fehler und Schwächen soll man behutsam wie Kleiderflecken behandeln. Zu scharfe Mittel machen leicht Löcher, und dann ist der Schaden doppelt groß.

*

Es ist ein Glück, daß die Menschheit nicht vollkommen ist - sie würde bestimmt langweilig werden.

*

Der Arm des Wegweisers zeigt nur die richtige Straße an, die Mühen des Weges kann er dir nicht abnehmen. So ist's auch mit der häuslichen Erziehung: sie kann dir nur Richtung fürs Leben geben.

*

Der Große Meyer ist ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk, aber das Leben ein noch besseres.

*

Aber den Umgang mit Menschen werden sich die Ansichten wohl schwerlich einigen: der Gesellschaftsmensch wird nach wie vor auf seinen Knigge schwören, der Straßenbandit dagegen die Pistole für die beste Verkehrsmethode halten.

Es geht mitunter komisch in der Welt zu: Die Stöcke, die die meisten begabten Jungen verprügelt haben, bilden sich ein, die besten Schulmeister gewesen zu sein.

*

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir". - Leider finden sich unter den Erziehern nur selten Weltmänner, die das Leben kennen.

*

In der Leine der Klassenschulmeister ist schon mancher junger Mann als Paradespferd vorgeführt worden, der später im Leben als trauriger Klepper vor der Mietsdroschke endete.

*

Wie sich durch Großstadtschmutz verunreinigte Flüsse in der freien Natur von selbst wieder klären, so kann sich auch der schuldbefleckte Mensch läutern und reinigen, wenn ihn sein Schicksal durch den gesunden Strom des Lebens führt.

*

Der flügste Mensch ist der, der sich seiner Dummheiten bewußt wird oder sie einsieht.

*

Wer auf hohen Stelzen geht, sieht weiter als der Fußgänger, aber er geht auch leichter an den nächstliegenden Dingen vorbei - oder stolpert darüber.

Die eigenen Beine sind immer noch besser als fremde Schultern.

*

Die Wünsche eilen auf geflügelten Sandalen, die Erfüllungen humpeln auf Stelzfüßen hinter ihnen her.

*

Wer seine Nase in jeden Dreck steckt, darf sich nicht über Gestank beklagen.

*

Es kommt darauf an, unter welchen Umständen man dem Gegner das Feld überläßt: das kleine amerikanische Stinktier z. B. verschießt aus seinem Hinterlader eine Jauche, vor der selbst der stärkste Silberlöwe Reißaus nimmt. Deshalb schimpft ihn aber kein Bär einen Feigling.

*

Ein Leben ohne Sorgen wäre wie ein Schiff ohne Ballast auf den Wogen des Meeres: es würde leicht kentern.

*

Mit dem ersten Hemd, das man dem kleinen Erdenbürger anlegt, zieht man ihm auch alle Sorgen der Menschheit an.

Wenn uns das Leben schon bittere Pillen zu schlucken gibt, so ist es doch nicht nötig, sie auch noch zu zerkauen.

*

Spitze Steine auf dem Lebenswege können für die Füße recht schmerzhaft sein, aber sie lassen die Schuhe sauber. In Not und Unrat tritt sich's weicher, dafür bleibt aber ihr übler Geruch manchmal lange an den Sohlen haften.

*

Die sich am meisten beklagen, daß man ihnen im Lichte stehe, haben gewöhnlich selber am wenigsten Licht.

*

Auf dem geraden Wege kommt man am schnellsten zum Ziele. Wenn's nur nicht so viele Schleicher gäbe, die auch auf krummen Wegen trefflich vorwärtszukommen wissen.

*

Oft ist der weiteste Umweg der kürzeste Richtweg zum Ziele - aber nur fluge und ehrliche Menschen dürfen ihn gehen.

*

Es ist gerade so töricht, sich seiner vornehmen Abstammung zu rühmen wie sich seiner geringen Eltern zu schämen.

Wer seine eigene Arbeit nicht achtet, der hat auch allen Grund dazu.

*

Dürfte jeder den Lohn für seine Leistungen selbst bestimmen, so würden wahrscheinlich die Untüchtigen mit vollem Beutel, die Tüchtigen aber mit kleiner Münze nach Hause kommen - denn die Tüchtigen sind gewöhnlich auch die Bescheidenen.

*

Tadel und Mißerfolg sind zwei strenge, aber gute Lehrer.

*

Eine wohlverdiente Mausschelle eines ehrlichen Freundes ist besser als der warme Händedruck eines falschen.

*

Echte Freundschaft ist wie edler Rheinwein: je älter sie wird, desto wertvoller wird sie.

*

Junge Bäume müssen rechtzeitig gestutzt werden, soll aus ihnen etwas werden - mit dem jungen Volke ist's nicht anders.

*

Dem noch die Eierschalen am Steiß kleben, der muß sich schon den Namen „Küken“ gefallen lassen.

Ein fluger Gärtner schlägt nicht jeden unschön gewachsenen Obstbaum um; er weiß, daß oft die früppligsten Apfel- und Birnbäume die reichsten und schönsten Früchte tragen.

*

Der Schwarzseher ähnelt dem Astronomen, der an der goldenen Sonne nur die Flecken sucht.

*

Willst du dich deinen Mitmenschen geben, wie du bist, so Sorge, daß du auch vor ihnen bestehen kannst.

*

Gesinnung ist der Beichtstuhl des Charakters.

*

Bewahre deine Gesinnung wie eine wertvolle Glasschale vor dem ersten Riß, denn der Schaden ist unreparierbar und geht immer weiter.

*

Das Gewissen ist das Warnsignal unserer Brust.

*

Gewissensbisse sind die ständig fressenden Krebsgeschwüre des Herzens.

Ein Hausbesitzer kann nicht verhindern, daß ihm im Dunkeln gespenstische Eulen und Fledermäuse ums Dach fliegen, er kann aber verhindern, daß sie sich bei ihm einnisten.

Mit den bösen Gedanken, die unser Haupt umkreisen, müssen wir es ebenso halten.

*

Die Dankbarkeit sieht als Kind blühend aus, erreicht aber nur selten das Jungfern- oder gar Matronenalter.

*

Mitleid ist die schönste Blume im Herzensgarten des Menschen; ihr leisester Hauch beglückt.

*

Wirklichen Trost kann uns nur der Mitfühlende geben.

*

Stille Wasser sind tief, manchmal aber auch tückisch und auf dem Grund völlig verschlammt. Das gilt auch für menschliche Charaktere.

*

Es gibt Menschen, die nie anecken, denn ihr ganzes Wesen ist abgerundet wie eine schöne Null . . . meist aber auch innen genau so leer wie diese.

Höflichkeit ist eine billige Scheidemünze, aber verachtet sie nicht: sie hat ihren bestimmten Wert im Verkehrsleben und gilt überall.

*

Ich nehme niemandem übel, daß er mir die Wahrheit sagt - er darf dabei aber nicht lügen.

*

Indiskrete Fragen können mich nicht überraschen und in Verlegenheit bringen, denn sie scheinen mir die menschlich natürlichsten zu sein.

*

Ein sophistischer Charakter ist wie ein Haus mit Hintertreppen und Geheimtüren, die immer einen Ausweg lassen.

*

Einen geschmeidigen, hinterlistigen Menschen kannst du nicht mit Höflichkeit und Sanftmut fassen. Wer einen glatten Al packen will, muß erst die Handflächen anfeuchten und in groben Sand stecken.

*

Wenn das Gesicht die Visitenkarte des Menschen ist, dann muß man oft die Dreistigkeit gewisser Physiognomien bewundern, sich unter anständigen Leuten sehen zu lassen.

Bei den meisten Dickwänsten hören die Ideale bei der Rundung ihres Bauches auf.

*

Ein Idealist sollte niemals versuchen, einen Materialisten zu überzeugen; ein Esel wird die Distelblüte immer für schöner als die Rose erklären, weil er - sie fressen kann.

*

Hohlköpfe sind umso schwerer zu öffnen, je leerer sie sind; das bewies schon vor 300 Jahren der Magdeburger Bürgermeister von Guerike mit seinen luftleeren Halbkugeln, die die stärksten Pferde nicht auseinanderziehen konnten.

*

Ein gutes Gedächtnis ist eine Gottesgabe - ein schlechtes unter Umständen auch.

*

Zum Spaß gehören zwei: der eine der ihn macht, der andere, der ihn versteht.

*

Es gibt Scherze, die man auch im Scherz nicht aussprechen sollte.

Ein lachender Narr taugt besser in die Welt als ein an ihr verzweifelnder Philosoph.

*

Wer niemals die Schellenkappe auf dem Kopf gehabt hat, wird nie weise sein.

*

In einer einzigen Bemerkung eines Narren liegt oft ein tieferer Sinn als in der langen philosophischen Abhandlung eines Gelehrten.

*

Niemand ist einsam, der noch einen Willen hat.

*

Verlassen ist nur der Entsagende.

*

Wer die Armut am eigenen Leibe verspürt hat, wird selbst für die schönsten und tiefsinnigsten Sätze der Dichter und Denker über die Armut nur ein schmerzliches Lächeln haben.

*

Man kann immer verlieren, was man besitzt, aber nie, was man weiß.

Durch die Not werden viele Menschen zusammengeführt, aber noch öfter auseinandergerissen.

*

Wenn man in Geldnöten sitzt, ist es ein königliches Gefühl, einem noch ärger in der Klemme steckenden Menschen helfen zu müssen: man merkt dann erst, wie gut es einem noch geht.

*

Geben ist seliger denn nehmen". Ein wahres Wort. Wahr ist aber auch, daß Almosennehmen die schwerere der beiden Künste ist.

*

Wohltaten und gute Werke sind die bestverzinslichen Bankeinlagen für den Rechenschaftstermin am Jüngsten Tage.

*

Wer empfangene Wohltaten schnell vergißt, wird selber niemals welche erweisen.

*

Die Göttin des Glücks ist splitternaht: darum zeigt sie sich den meisten Menschen von der Kehrseite.

Der Schmerz ist der Vater der Heilkunde. Wären alle Wunden und Krankheiten schmerzlos, der Mensch würde sich um ihre Heilung wenig kümmern und an ihnen zu Grunde gehen.

*

Wären die Menschen bei der Wahl ihres Arztes so vorsichtig, wie bei der ihres Schneiders, es ginge ihnen besser.

*

Der Tod ist der einzige Apotheker, der für alle unsere Leiden Heilmittel in seinem Laden hat - aber die wenigsten Leute haben Vertrauen zu ihm.

*

Für Behebung des trägen Blutkreislaufs wurden von altersher Schröpfköpfe angewandt. Schade, daß für geistige Kongestionen noch keine erfunden sind!

*

In den Bädern und Sanatorien gibt es Diät-Tische für Überfütterte - man sollte auch Kurhäuser für geistig Überfütterte einrichten.

*

Nichts ist dem Menschen recht zu machen: Jeder will alt werden, keiner aber alt sein.

Erst wenn man anfängt, sich mit seinem Alter zu befassen, wird man wirklich alt.

*

Nichts ist gewisser als der Tod, aber auch nichts ungewisser.

*

Es kommt bei unserm Tode nicht darauf an, was wir an der Welt verlieren, sondern darauf, ob die Welt an uns etwas verliert.

*

Nach unserm Tode zeigen sich die Mitmenschen meist gefühlvoller gegen uns als zu unsern Lebzeiten . . . sie sind sogar so rücksichtsvoll, uns möglichst bald zu vergessen.

*

Daß dem Menschen, sobald er tot ist, nur Gutes nachgesagt wird, ist leicht begreiflich: er steht ja niemanden mehr im Wege.

*

Wenn man manchmal die Nachrufe für die Verstorbenen in den Zeitungen liest, denkt man unwillkürlich an die guten Zeugnisse, mit denen jemand weggelobt wird.

Der Mensch ist nicht zum Vergnügen auf Erden,
aber er braucht Freude.

*

Manchem erscheint es sonderbar, daß auch ernste
Menschen vergnügt sein wollen. Als ob diese weniger
Anspruch auf Freude hätten als die Leichtfertigen!

*

Daseinsfreude und Lebensbejahung sind die roten
Blutkörperchen, die dem seelischen Organismus des
Menschen den nötigen Sauerstoff für seine Arbeits=
freudigkeit zuführen müssen.

*

